



Prof. Dr. Patel – wie er lebt und lebt.

Foto:©Andrea Weber

„Herr Professor“ lebt nicht mehr

Von seiner Gestalt her war der „Herr Professor“ – wie er in den Kreisen des bfg München immer achtungsvoll genannt wurde – ja klein und zierlich; seine Stimme war eher leise, wenn auch deutlich. Aber wenn er einmal seinen Platz am Rednerpult eingenommen hatte, zu reden begann, wurde er groß und größer, und in egal welchem Saal wurde es dann geradezu andächtig still.

Zu Beginn der 2000er Jahre kam der „Herr Professor“ das erste Mal für einen philosophischen Vortrag in die Münchner Kulturhochburg Gasteig auf Einladung der damaligen Vorsitzenden des bfg München, Assunta Tammelleo, die schon viel von ihm gehört hatte. Zu dem Zeitpunkt hatte er bereits einen Gesprächskreis für säkulare Menschen in Neuburg an der Donau gegründet und begonnen, sich mit den übrigen „Gottlosen“ im Süden zu vernetzen, die diesen „zugroasteten“ engagierten Ausländer mit großem Interesse und großer Erwartung begrüßten.

Der engagierte Urologe und studierte Zoologe war in den 70er Jahren sozusagen als „Neger“ in den Süden der Republik gekommen, weil man ihn trotz seiner herausragenden medizinischen Referenzen, einfach aufgrund seiner indischen, dunklen Hautfarbe im Norden Deutschlands nicht als Chefarzt sehen wollte. Doch in Ingolstadt arbeitete der Professor mit sichtbarem Migrationshin-

tergrund viele Jahre erfolgreich als Oberarzt am dortigen Klinikum und bezog mit seiner Gattin, der umtriebigen Seidenmalerin, Künstlerin und „Mut-zum-Hut“-Erfinderin Ute Patel-Missfeldt, einen Seitenflügel des Schlosses Grünau bei Neuburg an der Donau. Die Medizin alleine hatte dem Sohn einer angesehenen Familie aus dem Freundeskreis von Mahatma Gandhi nicht gereicht, um ein erfülltes, diesseitiges Leben zu führen. Obwohl er viele Jahre alle seine Urlaube damit verbrachte, in Indien und Afrika kostenlos bedürftige Menschen zu operieren und medizinisch zu versorgen, fand er immer noch Zeit und Muse, seine Vorstellungen von erfülltem, diesseitigem Leben zu beschreiben und wissenschaftlich zu begründen. Der Philosophie galt vor allen Dingen sein außerberufliches Interesse, damit verbunden das Interesse an der Erarbeitung einer wissenschaftlichen Ethik und Vorträgen dazu an Volkshochschulen, Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen. Außerdem engagierte er sich als Stadtrat in Neuburg für die Themen „Integration“ und „Soziale Stadt“. Anfang der 2000er Jahre schon war er Gründungsmitglied des bfg Neuburg und ab 2004 dort stellvertretender Vorsitzender, der er aktiv bis zu seinem Tode geblieben ist.

Der Beruf des tätigen Arztes war also Vallabhbai Patel nie genug. Sein nebenberufliches großes Engagement für die Ärmsten der Armen, insbesondere auch in seiner Heimat Indien, hat seine Ehefrau Ute immer mit ihm geteilt. Über 45 Jahre lang kümmerte er sich mit ihr gemeinsam darum, dass von ihnen initiierte Schulen, Kindergärten und Frauenprojekte in den indischen Slums ihren Platz fanden und ihren Beitrag zum sozialen Frieden dort und für eine Perspektive der benachteiligten Menschen leisteten. Die von ihnen ins Leben gerufenen und geförderten, uneigennütigen Projekte in Bhavnagar/Indien wurden gar von der UNESCO ausgezeichnet ...

Die Nachricht von seinem Tod bestürzt die Vielen, die ihn kannten, und die Vielen, die von ihm behandelt wurden, von ihm gehört, ihn gesehen oder gelesen hatten. Viel zu früh hat uns „unser Herr Professor“ am 26. September 2017 verlassen. Länger schon ging es ihm nicht mehr so richtig gut. Aber es war auch so gar nicht seine Art, darüber zu klagen. Mit ihm geht ein beispielgebender, unglaublich vielseitiger, sagenhaft charmanter und immer tätiger Mitmensch irgendwo hin, wo wir (noch) nicht mitkommen können. Für uns verbleibenden „Diesseitigen“ bleibt er unvergessen und bereichernd weit über seinen Weggang hinaus. (Nachruf von Assunta Tammelleo vom bfg München im hpd – Humanistischer Pressedienst – vom 28.9.2017.)

Erstmals humanistische Feiertage erwähnt

Bereits im Januar dieses Jahres führte der Vorsitzende des bfg Bayern, Erwin Schmid, mit dem Integrationsbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung, Martin Neumeyer, Gespräche über die Aufnahme von humanistischen Feiertagen in den interkulturellen Schulkalender. Dieser wurde für das Schuljahr 2017/18 vorgestellt. In der offiziellen Verlautbarung des Integrationsbeauftragten heißt es: „Der Kalender leistet einen wichtigen Beitrag dazu, dass Schülerinnen und Schüler verschiedene religiöse und kulturelle Traditionen verstehen lernen.“ Neben den Feiertagen diverser (insgesamt 10) Religionsgemeinschaften sowie auch staatlicher Feiertage wird erstmalig auch der Welthumanistentag am 21. Juni 2018 erwähnt. Damit ist Bayern nach Berlin das zweite Bundesland, das diesen Tag als Feiertag für konfessionsfreie Menschen anerkennt. (aus hpd – Humanistischer Pressedienst – vom 8.11.2017.)

Bund für Geistesfreiheit (bfg) Berlin gegründet

In Berlin gründete sich eine Ortsgemeinschaft des Bundes für Geistesfreiheit (bfg), einer säkularen Organisation, die bisher vor allem in Bayern zuhause war. Mit der Gründung der Berliner Gruppe soll zum einen eine Interessenvertretung der konfessionslosen Bürger entstehen und zum anderen eine Präsenz in der Bundeshauptstadt geschaffen werden. Der bfg fordert eine strikte Trennung von Staat und Kirche und die völlige weltanschauliche Neutralität des Staates. Diese Forderungen immer wieder in Erinnerung zu bringen, dürfte die vorrangige Aufgabe der Berliner Ortsgemeinschaft in der Bundeshauptstadt sein. Schon vor der eigentlichen Wahl wurde über das Besondere Kirchengeld diskutiert. Gegen diese Form der Kirchensteuer für Konfessionsfreie gab und gibt es seit Jahrzehnten immer wieder Rechtsstreit – bislang jedoch noch keine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts. Deshalb wurden die Ausführungen eines Gründungsmitglieds über ein laufendes Verwaltungsgerichtsverfahren, das sich bereits drei Jahre hinzieht, mit Interesse verfolgt. In einer geheimen Wahl wurde Michael Ganß zum Vorsitzenden des bfg Berlin gewählt. Ihm wird Sabine Mania zur Seite stehen. Der Bund für Geistesfreiheit Bayern ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts (K.d.ö.R.). Diesen besonderen juristischen Status haben auch verschiedene andere bfg-Gruppen, die damit den Kirchen gleichgestellt sind. Die Ursprünge des bfg reichen bis zur Revolution von 1848 zurück. Der Bund für Geistesfreiheit ist eine Weltanschauungsgemeinschaft in der Tradition der



Der neue bfg Berlin, v.l.: Landesvorsitzender Erwin Schmid, Sabine Mania und Michael Ganß
Foto: © Evelyn Frerk

europäischen Aufklärung. Er vertritt die Interessen und Rechte von Konfessionsfreien. Das Selbstverständnis seiner Mitglieder beruht auf der Lebensauffassung des weltlichen Humanismus. Sie lehnen jeden Dogmatismus ab und vertreten keine absoluten Wahrheiten. Die Wissenschaften sind für den Bund für Geistesfreiheit ein unverzichtbares Hilfsmittel. Sie beruhen auf menschlichen Erfahrungen, auf der Überprüfbarkeit ihrer Aussagen und auf der kritischen Beurteilung ihrer praktischen Konsequenzen. (aus hpd – Humanistischer Pressedienst – vom 6.10.2017.)

Sterben unter einem Apfelbaum

von Karl-Heinz Deschner

Sterben
unter einem
Apfelbaum
im Nebel.
Nur das Gezirp
eines Rebhuhns
und ein Hauch von Wind
auf dem Gesicht.

Niemand
sieht
meine Hände
versinken
für immer.

Doch
wenn du
in einem
fernen Herbst
den dunklen
Apfelbaum siehst,
wenn von weither
dann und hoch über
dem Haupt dir fort
es von unsichtbarem
Vogelflug schwirrt,
nur ganz leis
der Nebel knistert
und wieder
das Rebhuhn
sein einsames
Lied singt,
nah, wie unterm
Herzen dir,
bin ich auch
nicht fern.



Der eine geht, der andere kommt, v.l.: Heinz J.G. Gremer, Landesvorsitzender
Erwin Schmid, Philipp Schramm Foto: © Erwin Schmid

Veränderung beim bfg Kulmbach/Bayreuth

Es sind nur wenige gekommen, als der bfg Kulmbach/Bayreuth zu seiner Versammlung mit Neuwahlen am 30. September 2017 auf die Plassenburg ob Kulmbach einlud. Offenbar macht sich auch bei uns die verbreitete Vereinsbesuchsmüdigkeit nicht Halt. Trotzdem wurde in Anwesenheit von Landesvorsitzendem Erwin Schmid aus Tegernheim bei Regensburg das Vorhaben durchgezogen. Unter anderem ging es darum, einen Nachfolger zu finden, nachdem sich der bisherige Vorsitzende Heinz J.G. Gremer wegen seines fortgeschrittenen Alters (81) langsam zurückziehen möchte. Für sein langjähriges Wirken wurde Gremer zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An seiner Stelle wurde der Historiker Philipp Schramm aus Bamberg gewählt. Damit konnte der Fortbestand der Ortsgemeinschaft, die nunmehr über 80 ordentliche Mitglieder zählt, gesichert werden. Bei dieser Gelegenheit ging Gremer kurz auf die Geschichte der Ortsgemeinschaft ein. Nach acht Jahren Klosterschule in Bamberg hat er sich nicht mehr mit dem Christentum identifizieren können. Er musste lange nach einer Alternative, die seinen Idealen besser entspricht, suchen, bis er sie im Bund für Geistesfreiheit gefunden hat. Nach Jahren der Abwesenheit kam er nach Kulmbach zurück und versuchte fortan, seine Ideale allgemein bekannt zu machen. Dies gelang ihm durch Leserbriefe und Vortragsveranstaltungen mit namhaften Referenten wie Dr. Karlheinz Deschner, Dr. Dr. Joachim Kahl, Prof. Dr. Hubertus Mynarek, Prof. Vallabh Patel und anderen. Am 26. März 1983 gründete sich der bfg Kulmbach/Bayreuth. Langsam, aber stetig stieg die Mitgliederzahl. Die Themen der Aufklärungsveranstaltungen sind unerschöpflich und könnten fortgesetzt werden. Es fehlen nur aktive Mitglieder, um sie

verstärkt umsetzen zu können. Es würde nur in die Länge führen, näher auf die Grundsätze des bfg Kulmbach/Bayreuth einzugehen. Im „Geschichtlichen Abriss, Ziele und Haltungen des Bundes für Geistesfreiheit (bfg) Bayern“ kann man nachlesen, was darunter zu verstehen ist. Sie wurden von Helmut Steuerwald aus Nürnberg zusammengestellt und von Gremer in gedruckter Form herausgegeben. Eine Aufnahme der Grundsätze des bfg im Historischen Staatslexikon Bayern steht kurz bevor. (*Mitteilung des bfg Kulmbach/Bayreuth.*)

Woran glauben Sie?

Der Literatur-Nobelpreisträger 2017, Kazuo Ishiguro aus Nagasaki/Japan, antwortete auf diese Frage wie folgt: „Das, was ich bislang erlebt habe, was in der Welt geschieht, bringt mich zu der Einsicht, dass es keine Macht da draußen gibt, die alles sieht und alles kann. Ich bin Humanist. Ich glaube an die Menschlichkeit. Mir geht es darum, ein gutes Leben zu führen – nicht im religiösen Sinn. Ich meine ein erfülltes Leben, in dem Würde, Toleranz und Respekt ihren festen Platz haben.“ (*aus „tv hören und sehen 43/2017.*)

Dem Himmel ganz nahe ...

Der kreative Umgang mit nicht mehr zeitgemäßer Bausubstanz hat im sächsischen Pirna einen neuen Gipfel erklommen: Dort, im weithin gottlosen Osten, hat man es wahrhaftig geschafft, die Menschen in einer Kirche dem Himmel wieder näher zu bringen... Aus der Kirche in Pirna wird eine Kletterhalle. Dem Himmel ganz nahe. (*aus Bayerische Rundschau, Kulmbach, vom 7./8.10.2017.*)

Die Bibel ist kein göttliches Werk

Woody Harrelson, US-Schauspieler, hat durch sein Theologiestudium den Glauben an das Christentum verloren. Durch das Studium der frühen Kirchengeschichte habe er verstanden, „dass die Bibel kein göttliches Werk ist, sondern von Menschen gemacht wurde“, sagte der Texaner („Tribute von Panem“) dem Magazin der „Süddeutschen Zeitung“. „Ich habe erkannt, dass in der Bibel nicht Gottes Wort stand.“ (*aus Bayerische Rundschau, Kulmbach, vom 23./24.9.2017.*)

Geißler: Ich glaube nicht an Gott

Der kürzlich verstorbene CSU-Politiker Heiner Geißler in einem Gespräch mit DER SPIEGEL:

SPIEGEL: Haben Sie mal für einen Wahlsieg gebetet?

Geißler: Nein, niemals. Ich bete überhaupt nicht.

SPIEGEL: Schon immer?

Geißler: Mein Glaube hat riesige Löcher und Zweifel bekommen. Ich glaube auf jeden Fall nicht an den Gott der evangelischen oder katholischen Theologie.

SPIEGEL: Der, von dem in der Bibel die Rede ist?

Geißler: Ja, dieser. Ein Gott, der geliebt werden will und deswegen den Menschen den freien Willen gegeben hat. Und der dann in Kauf nimmt, dass es Auschwitz gibt? In diesem Moment, in dem wir reden, verhungern Zehntausende Leute, werden vergewaltigt, gefoltert, geschlagen. Und das nicht nur in dieser Sekunde, sondern seit Zehntausenden Jahren in jeder Sekunde. Da muss man sich doch fragen: Wo ist er? Sieht er noch, was hier los ist? Warum versteckt er sich? Seit Zehntausenden Jahren hat sich Gott nicht gezeigt und lässt uns allein. Das alles kann nicht stimmen. (aus DER SPIEGEL 38/2017.)

Jahrelang Gewalt und Missbrauch

In einem katholischen Internat in der Eifel haben kirchliche Mitarbeiter über Jahrzehnte Jungen gequält und missbraucht. Zu diesem Ergebnis kommt ein wissenschaftlicher Bericht im Auftrag des Erzbistums Köln. Demnach gab es am Collegium Josephinum in Bad Münstereifel bis in die 1970er Jahre hinein Gewalt gegen Minderjährige in unterschiedlicher Form und ein „System des Machtmissbrauchs“. Das Erzbistum hatte die Studie 2015 auf Initiative von früheren Gewaltopfern in Auftrag gegeben. (aus taz.die tageszeitung vom X.9.2017.)

Klagen gegen Kirchensteuer

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat mehrere Klagen gegen die Kirchensteuer in Deutschland abgewiesen. Durch die Erhebung der Kirchensteuer beziehungsweise des Besonderen Kirchgeldes in den vorliegenden Fällen würden die Rechte aus der Europäischen Menschenrechtskonvention nicht verletzt, erklärte das Gericht. In einem Fall urteilte der Gerichtshof, dass die Religionsfreiheit nicht verletzt wird. Die übrigen Klagepunkte wurden als unzulässig abgewiesen. In dem Verfah-

ren ging es um vier Paare aus Deutschland, von denen jeweils nur ein Partner der katholischen oder evangelischen Kirche angehörte und damit grundsätzlich kirchensteuerpflichtig war. Weil der kirchenangehörige Partner in drei Fällen nichts oder nur wenig verdiente, wurde von ihm das Besondere Kirchgeld erhoben. Bei dem vierten Paar ging es um die normale Kirchensteuer. Der strittige Punkt in allen Fällen war nach Darstellung des Gerichtshofes, dass für die Berechnung der Höhe des Kirchgeldes beziehungsweise der Kirchensteuer auch das Einkommen des Partners berücksichtigt wurde, der keiner Kirche angehörte. Das wurde angefochten. Unter anderem wurde argumentiert, dass der kirchenangehörige Partner für die Zahlung des Kirchgeldes auf den Konfessionslosen angewiesen sei, weil dessen höheres Einkommen die Höhe des Kirchgeldes mitbestimme. Dadurch werde die Religionsfreiheit verletzt. Außerdem wurden in den vier Fällen auch Verletzungen des Diskriminierungsverbotes, des Rechts auf Eheschließung und des Rechts auf Achtung des Privat- und Familienlebens geltend gemacht. Der Menschenrechtsgerichtshof wies die meisten Klagepunkte als unzulässig zurück. Denn die Kirchensteuer werde nicht vom Staat, sondern von den jeweiligen Kirchen erhoben. Diese könnten die Kläger aber verlassen. In einem Fall hingegen sei der nicht kirchenangehörige Partner „zu Zahlung des Besonderen Kirchgeldes seiner Ehefrau im Wege der Verrechnung mit einem Einkommensteuererstattungsanspruch herangezogen“ worden. Doch auch das verletze die Religionsfreiheit im gegebenen Falle nicht. Denn das Paar hätte unter anderem auch eine getrennte Veranlagung der Einkommensteuer beantragen können, argumentierten die Richter. (aus taz.die tageszeitung vom 7.4.2017.)

V.i.S.d.P.: Heinz J.G. Gremer, Kadalöhleinsweg 25, 95326 Kulmbach
Manuskripte bitte per E-Mail an: heinz.gremer@t-online.de
Annahmeschluss zum Ende eines Vierteljahres.